

„Trumpf aus!“

Nach einer Erzählung meines lieben Großmütterchens lebte vor vielen Jahren in einer gut bekannten Ortschaft der Oberlausitz ein Pfarrer, ein äußerst gütiger und ehrwürdiger Herr, welcher es vorzüglich verstand, packende und fesselnde Predigten zu halten.

Nur an einem Abel litt der gute Herr, und das war das Spiel. Er „klitschte“ für sein Leben gern einen Skat.

So war es auch eines Freitagabends Anno dazumal, als er wieder einmal in einem etwas abgelegenen Wirtshause im Kreise einiger Bekannten mit aller Lust „trumpfte“. Es schien ihm aber heute das Glück nicht hold zu sein. Wenn auch anfangs das Spieltellerchen ein schönes Häufchen barg, so war es doch gegen Ende des Spieles äußerst schlecht um seine Kasse bestellt. Nicht nur, daß er sein ganzes Geld verspielte, er hatte auch noch einen ganz schönen Berg Schulden gemacht. Zu der damaligen Zeit war bekanntlich das Gehalt eines Pfarrers nicht gerade glänzend. So war es also schon ein ziemlich empfindlicher Verlust, den der gute Herr erlitten hatte. Diesem Umstand schien auch einer seiner Mitspieler Rechnung zu tragen und machte ihm folgenden Vorschlag: „Lieber Freund, wenn Du Sonntag in Deiner Predigt dreimal „Trumpf aus“ sagst, bekommst Du Dein Geld auf Heller und Pfennig wieder zurück!“ Und siehe da, er versprach es.

Als nun der bewußte Sonntag kam, war auch das Spieler-Kleeblatt in der Kirche versammelt und lauschte mit Spannung auf die Worte des Priesters, welcher heute ganz gewaltig auf die Spieler einhieb. Sein Versprechen war ja auch ein zwingender Grund, dieses Thema anzuschlagen, denn nur so konnte er das „dreimal trumpfen“ anbringen. Es währte auch nicht lange, so mußte die Spannung des Kleeblattes einer gewaltigen Verblüffung Platz machen. Der gute Herr hatte sich ganz warm geredet, und so sprach er auch unter anderem: „... Trumpf aus, Trumpf aus, Trumpf aus sagen die schlechten Spieler! ...“

Niemand, außer den drei Genossen, in der versammelten Gemeinde hatte eine Ahnung von dem großen Werte dieser Worte. So hat sich der pfißige Herr Pfarrer sein Geld wieder erobert.

Der Geschlagene aber schwor, sich nie wieder in solche Spekulationen einzulassen.

Unser Papiergeld

Wenn man jetzt von einer Reise zurück und mustert seine Geldtasche, so findet man die verschiedenartigsten Notgeldscheine, die man unterwegs aufgezwungen bekam und nicht wieder los werden konnte, saubere und schmutzige, neue und halbzerfetzte, künstlerisch gehaltene (z. B. die Bauzner mit dem Stadtbilde auf der Rückseite) und dürftig ausgestattete: die reine Reise- und Landschaftskarte.

Ich werde dadurch an die Verhältnisse in meiner Jugend erinnert. An dem Juni-Sonnabend 1866, an dem die Preußen in Sachsen einmarschierten, hatte mein Vater von einem Bauzner Fabrikbesitzer eine große Zahlung zu bekommen. Sie erfolgte in „wildem“ Einthalerscheinen der verschiedensten deutschen Kleinstaaten, die mein Vater bei dem Bankhaus Heydemann zum Kurse von 29 Neuaroschen einwechseln lassen mußte, um seine Arbeiter in völlig wertvollem Gelde auszahlen zu können.

Als ich im Herbst 1871 von Torgau mit der Post nach Dahlen, Station der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, fahren und den Fahrchein lösen wollte, wurde der Thalerschein der genannten Eisenbahngesellschaft auf der Kaiserlichen Post zu Torgau nicht angenommen. Ein unserer Familie befreundeter Postbeamter war so freundlich, mir den Schein gegen einen königlich Preussischen Thalerschein umzutauschen, sodas ich nun zahlen konnte.

Bemerkenswert ist noch, was der durch die amtlichen Berichte der ersten Wochen dieses Weltkrieges bekannte, spätere Kriegsminister von Stein in seinen bei K. F. Köhler in Leipzig erschienenen „Erlebnissen und Betrachtungen aus der Zeit des Weltkrieges“ über die Augusttage 1914 in Ostpreußen erzählt: „In Deutsch Eylau zeigten sich bald einige unschöne Folgen der Mobilmachung. In einigen Geschäften wurden deutsche Papierscheine nicht mehr zum vollen Werte angenommen. Für hundert Mark wurden nur achtzig Mark Münze

gegeben... Die Schäden wurden bald beseitigt. Ich ließ Bekanntmachungen anschlageln, in denen jeder mit Standrecht bedroht wurde, der deutsches Papiergeld nicht zum vollen Werte annehmen würde. Unter den Arbeitern entstand Unruhe, weil wegen Mangel an kleiner Münze immer mehrere zusammen mit einem größeren Schein ausgetauscht werden mußten. Auf diesen Abelsand hatte der Generalstab schon vor Jahren aufmerksam gemacht und beim Reichsschatzamt beantragt, daß kleine Scheine für fehlende Münze vorgesehen werden müßten. Das war auch geschehen, machte sich aber nicht sofort bemerkbar.“ Ähnliche Erfahrungen sind auch in der Lausitz gemacht worden.

Mitteilungen der Schriftleitung

Den geschätzten Lesern zur Kenntnis, daß die Fortsetzung des Romans „Am Breck“ infolge Platzmangels in dieser Nummer nicht erscheinen kann.

Die lieben Veilchen

(Zum Todestag meiner Mutter)

Und als in deinem Garten
Die Veilchen blühten, blau,
Da stand in dunkler Stube
Dein Sarg, du müde Frau.

Drinn ruhest du geborgen
Von dielem Gram und Leid,
Kein Heute und kein Morgen
War mehr für dich bereit.

Nur ein paar blaue Veilchen,
Dem Enkelkind gebracht,
Auf deinem dunklen Sarge,
Die hielten Totenwacht.

Die waren ein Verjöhnen,
Als lichte sich die Not,
Ein frühlingsblaues Gräßen
Umshmeichelte den Tod.

Marg. Reichel-Karßen

Büchermarkt*)

Durch den Verlag der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ (Buchdruckerei von Alwin Marx) Reichenau, Sa., sind zu beziehen:

		Preis des Buches einschließlich Porto
Friedrich,	Aus der Franzosenzeit	5,40 Mk.
Gärtner,	Oberlausitzer Post	3,90 „
Herrmann,	Geschichte der Burg Rohnau	2,60 „
Rösler,	Grenzgeschichten	5,40 „
... ..	Oberlausitzer Suttlieb	1,60 „

*) Bei Ankündigungen im „Büchermarkt“ kostet die Millimeterzelle 40 Pfg.

Deutsche Heimatbilder
von Bertha Zillesen

Lichtbildervorträge zu empfehlen für Vereine und Schulen in
aus der Oberlausitz :: Stadt und Land ::

Näheres durch B. Zillesen, Baugen, Wettinstr. 40.
Verlag der Postkarten und Kunstblätter Deutsche Heimatbilder und der Sächsischen Heimatdruckpostkarten.

Bezugspreis der Oberlausitzer Heimatzeitung bei freier Zustellung durch die Post Mk. 5,50, durch den Boten Mk. 5,70. Zahlungen können auf das Postcheckkonto Amt Leipzig Nr. 275 34 erfolgen. Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines Vierteljahres läuft das Abonnement weiter.

Anzeigenberechnung: Der Inseratenteil besteht aus zwei Spalten. Die Berechnung erfolgt nach Millimetern und beträgt der Preis für einen solchen in einspaltiger Breite 40 Pfennig.

Verantwortlicher Leiter: Otto Marx, Reichenau, Sa. Druck und Verlag Alwin Marx (Inh. Otto Marx), Buchdruckerei, Reichenau, Sa.